NEWSLETTER

FRANK JAHNKE

FÜR KULTUR. WIRTSCHAFT. STADTPOLITIK.

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke
Mai / Juni 2023

Inhalt

Inhalt	Seite
EDITORIAL	1
KULTUR Ein »Luftschloss« auf dem Tempelhofer Feld	2
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT Der »WeltRaum« komplettiert das Berlin Global Village in Neukölln	3
UNTERNEHMENSBESUCH Ein Berliner Traditionsunternehmen stattet Bühne, Film und Fernsehen aus	4
THEATERLEBEN 60 Jahre TheaterGemeinde Berlin	5
TERMIN Verleihung des »Roten Tuches«	6
MEIN AKTUELLER AUSSTELLUNGSTIPP Die Kunst der Gesellschaft 1900 -1945	6
RUND UM DEN KARL-AUGUST-PLATZ Herausforderung Verkehrswende	8

Feier zum 160-jährigen Bestehen der SPD im Willy-Brandt-Haus mit Verleihung des August-Bebel-Preises an Franz Müntefering
Foto: Frank Jahnke

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

der neue Senat ist im Amt – nicht ganz problemlos gestartet zwar, aber nun werden erste Akzente gesetzt. Die neue Verkehrssenatorin versucht, sich besonders von ihrer grünen Vorgängerin abzusetzen, will die Sperrung eines Teils der Friedrichstraße für Autos öffentlichkeitswirksam rückgängig machen und betont, dass ein gleichberechtigtes Miteinander aller Verkehrsmittel ihr Ziel sei. Zu hoffen bleibt, dass die notwendige Verkehrswende dabei nicht auf der Strecke bleibt! Das von der SPD geforderte 29-Euro-Ticket soll immerhin möglichst schnell wieder eingeführt werden – eine Einigung mit Brandenburg hierzu steht allerdings noch aus.

Die Verkehrswende ist auch ein Thema in diesem Newsletter. Desweiteren geht es um neue interessante Projekte in unserer Stadt, wie das »Luftschloss« auf dem Tempelhofer Feld oder den kürzlich eröffneten »WeltRaum« in Neukölln. Über einen Besuch beim Berliner Traditionsunternehmen »Theaterkunst«, das längst nicht mehr vorrangig Theater ausstattet, sondern seit über hundert Jahren Requisiten für große Filmproduktionen liefert, wird hier ebenso berichtet wie über das 60-jährige Bestehen der TheaterGemeinde Berlin. Mein Ausstellungstipp führt diesmal in die Neue Nationalgalerie zu einer Ausstellung, die nur noch gut einen Monat zu sehen ist, die Kunstinteressierte aber auf keinen Fall versäumen sollten!

Dieser Mai ist auch der Monat, in dem die SPD auf 160 Jahre zurückblickt – eine Gelegenheit, manch momentane Entwicklung in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, was auf mehreren gelungenen Veranstaltungen im Willy-Brandt-Haus auch geschah.

Eine angeregte Lektüre und einen schönen Frühsommer wünscht

Frank Jahnke

Ein »Luftschloss« auf dem Tempelhofer Feld

Die Errichtung fester Bauwerke ist auf dem Tempelhofer Feld gesetzlich verboten. Doch immerhin wurde ein temporärer Theaterbau namens Luftschloss genehmigt, der keineswegs nur aus Luft, sondern aus massivem Holz besteht und nun den ganzen Sommer über bis zum September als zusätzliche Spielstätte des ATZE Musiktheaters dient.

Die Idee zu dem Projekt hatte ursprünglich CHRISTINE DISSMANN vom Theater »ogalala kreuzberg« und tat sich zur Realisierung mit dem Schreinermeister und Geschäftsführer der gemeinnützigen Kernzone GmbH, MATTHIAS LINK, zusammen, der den Theaterbau entwarf.

ATZE-Leiter THOMAS SUTTER bei der Eröffnung des Luftschlosses - rechts im Bild sitzen einige der Jugendlichen, die das Theater erbaut haben, standesgemäß in Zimmermannskluft.
Foto: Frank Jahnke

Die Kernzone GmbH ging eine Kooperation mit dem Bildungsverein Bautechnik ein, der von der Berliner Bauwirtschaft getragen wird. Ziel des Vereins ist es, jungen Menschen handwerkliche Berufe näherzubringen. Dazu bedarf es gemeinnütziger Partner, bei denen die Auszubildenden in realen Projekten ihre handwerklichen Fähigkeiten erwerben können, so dass mit der Errichtung des Luftschlosses von Beginn an ein doppelter Zweck verbunden war. Arbeitslose Jugendliche, Schülerpraktikanten und vor allem Auszubildende der Knobelsdorff-Schule (OSZ Bautechnik I) aus Spandau haben in einer ehemaligen Malzfabrik jedes Stück Holz selbst bearbeitet, hieraus die passenden Holzteile gefertigt und ab April 2023 auf dem Tempelhofer Feld zum Theaterbau zusammengesetzt.

Im Laufe des Planungsprozesses wurde das Kinder- und Jugendtheater »ATZE« als gemeinnütziger Bauherr und Betreiber des Luftschlosses mit ins Boot geholt und übernahm auch einen Teil der Finanzierung, da die ursprünglich vom Senat kalkulierten Zuschüsse für das Projekt nicht ausreichten. Mit einem großen Fest am 12. Mai 2023, bei dem Musikerinnen und Musiker aus dem »ATZE« auftraten und alle am Projekt Beteiligten gewürdigt wurden, konnte das Luftschloss seiner Bestimmung übergeben werden. Es soll nun ganzen Sommer über betrieben, im Herbst wieder abgebaut und eingelagert werden, um hoffentlich im nächsten Frühjahr wieder zu eröffnen. Drei Veranstaltungsreihen werden vorerst im Luftschloss angeboten: Ein Schul- und KitaProgramm vormittags, ein Familienprogramm nachmittags und ein Abendprogramm für Erwachsene mit Theater, Musiktheater, Improtheater, Live Bands, stand Up Comedians.
(Info: www.luftschloss-tempelhoferfeld.de)

Für die Finanzierung des Kulturprogramms gibt es im Luftschloss eine Cafeteria, die – neben den Eintrittsgeldern – den Großteil der anfallenden Kosten erwirtschaften soll. Dazu gehören Honorare, Gagen und Gehälter, Auf und Abbaukosten, sämtliche Gebühren und Genehmigungen, Kosten für die Einlagerung des Luftschlosses im Winter, Reparaturkosten, sowie Werbekosten. Zuschüsse gab es nur für die Errichtung des Luftschlosses, aber nicht für den Betrieb.

Ein bisschen »Castel del Monte«, nur aus Holz - so erscheint das Luftschloss von außen.
Foto: Frank Jahnke

Das ATZE Musiktheater hat deshalb unter dem Link https://www.startnext.com/luftschloss eine Crowd-Funding-Kampagne gestartet, damit der Betrieb in diesem Jahr und hoffentlich auch darüber hinaus gesichert werden kann. Dem für das Tempelhofer Feld und die Berliner Kultur insgesamt so begrüßenswerten Projekt bleibt an dieser Stelle, viel Erfolg zu wünschen!

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

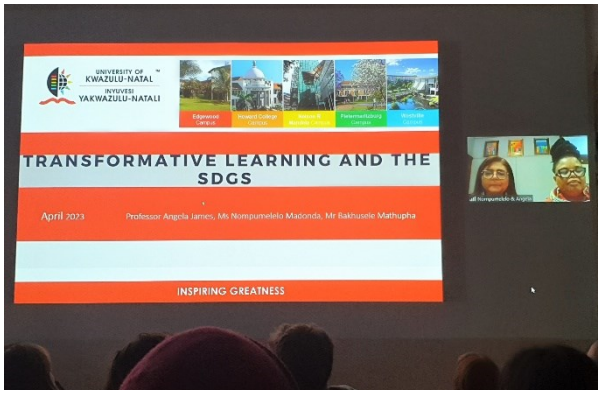
Der »WeltRaum« komplettiert das Berlin Global Village in Neukölln

In diesem Newsletter war schon häufiger vom Weltraum die Rede – allerdings meist im Zusammenhang mit der in unserer Region ansässigen Luft- und Raumfahrtindustrie. Bei dem neu eröffneten WeltRaum des EPIZ Berlin geht es aber nicht um den Orbit, sondern um Zusammenarbeit in unserer einen Welt, wie sie Berlin Global Village im Eine-Welt-Zentrum in Neukölln praktiziert.

Das Eine-Welt-Zentrum (EWZ), betrieben von der gemeinnützigen Berlin Global Village gGmbH auf dem Areal der früheren Kindl-Brauerei, ist ein Ort der Innovation, der Vielfalt, der Begegnung und des Dialogs für globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Das EWZ stellt seit seiner Eröffnung im Sommer 2021 für rund 50 Vereine und Initiativen der Entwicklungspolitik Räume zur Verfügung – von kleinen ehrenamtlichen Initiativen, über größere Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bis hin zu Dachverbänden der Landes- und Bundespolitik. Neben den Büroräumen für die genannten Vereine und Initiativen bietet Berlin Global Village vor allem auch ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungs- und Seminarräumen, eine Ludothek global, eine Mediathek, eine Galerie sowie ein Faires Begegnungscafé für die entwicklungspolitische und migrantische Zivilgesellschaft.

Dieses vielfältige Angebot wird seit April ergänzt durch einen digitalen Lernraum des EPIZ Berlin (Entwicklungspolitisches Informations- und Bildungszentrum e.V.), das sich bereits seit 1986 mit Themen des Globalen Lernens beschäftigt und jetzt seinen Sitz ebenfalls im EWZ hat. Da die weltweite Kommunikation und Kooperation das Ziel des digitalen Lernraums ist, lag die Namensgebung »WeltRaum« nahe, wie EPIZ-Leiterin ELKE WEIßER hervorhebt. Bei der Eröffnungsfeier wurde bereits demonstriert, wie globale Vernetzung im digitalen Zeitalter funktioniert, indem auf der großen Videoleinwand nicht nur der Wirtschaftssenator für ein Grußwort aus dem nahen Schöneberg zugeschaltet wurde, sondern live aus Südafrika PROF. ANGELA JAMES und ihre Kollegin NOMPUMELELO MADONDA von der University Kwazulu Natal. Es folgte eine Diskussion über »Transformative Bildung und die Zukunft des Lernens« an der Schülerinnen und Schülern der Evangelischen Schule Köpenick teilnahmen, sowie Expertinnen von »Greenpeace«, aus dem »Futurium« und der digitalen Plattform »medialepfade.org«, einem Verein für Medienbildung.

Das Eine-Welt-Zentrum des Berlin Global Village in Neukölln: Rechts der Altbau, links der 2021 eröffnete Neubau nach Plänen der Architektin ANNE LAMPEN
Foto: Frank Jahnke



Live-Zuschaltung aus Südafrika: ANGELA JAMES und NOMPUMELELO MADONDA (v.r.n.l.) bei der Eröffnung des WeltRaums
Foto: Frank Jahnke

Mit der Einweihung des WeltRaums ist das EWZ, das aus einem sanierten Bestandsbauwerk der ehemaligen Kindl-Brauerei und einem Neubau gleicher Kubatur besteht, nunmehr vollständig eröffnet. Perspektivisch plant Berlin Global Village die Einrichtung eines »Digital Hub« im noch nicht ausgebauten Dachgeschoss des Altbaus. Als ideale Ergänzung des WeltRaums im Erdgeschoss desselben Gebäudes sollte dieses Projekt seitens der Berliner Politik unbedingt Unterstützung finden!

UNTERNEHMENSBESUCH

Ein Berliner Traditionsunternehmen stattet Bühne, Film und Fernsehen aus

Bereits 1907 wurde das Unternehmen »Theaterkunst« in Berlin-Mitte gegründet. Hervorgegangen aus dem Dekorationsatelier »Obronski, Impekoven & Co.« sowie der Kostümverleihfirma Germania, diente das Unternehmen in der Anfangszeit tatsächlich vor allem der Ausstattung von Theatern. Ein Jahrhundert und mehrere Standortwechsel später liegt der Schwerpunkt der Firma »Theaterkunst« heute aber längst in der Ausstattung von Film- und Fernsehproduktionen.

Die Hinwendung von der Bühne zum neuen Medium Film erfolgte bereits in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, nachdem der bisherige Geschäftsführer HERMANN J. KAUFMANN das Unternehmen von dem Bühnenbildner, Maler und Grafiker LEO IMPEKOVEN noch während des Ersten Weltkriegs übernommen hatte. Am Unternehmenssitz im »Industriehaus« an der Schwedter Straße beschäftige HERMANN J. KAUFMANN je nach Auftragslage oft mehr als 300 Personen, die in spezialisierten Werkstätten Kostüme, Waffen und diverse andere Requisiten für Film und Bühne produzierten. Frühe Filme des später berühmten Regisseurs ERNST LUBITSCH wie »Das Weib des Pharao« von 1921 wurden mit handwerklich aufwändigen Kostümen ausgestattet, ebenso der Klassiker »Ben Hur« aus den USA im Jahr 1925. Auch MARLENE DIETRICH und andere Filmstars jener Zeit ließen ihre Kostüme bei »Theaterkunst« produzieren. Mit wechselnden Dependancen war das Unternehmen auch im Ausland vertreten – etwa in London, Stockholm, Kopenhagen oder New York.

In der Zeit der NS-Diktatur wurde KAUFMANN, der einer jüdischen Familie entstammte, aus dem Unternehmen gedrängt, durch Parteigänger der Nazis ersetzt und starb verarmt 1942 in Brüssel, wo er untergetaucht war. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag der Unternehmenssitz stark kriegszerstört im Ostteil Berlins und wurde 1951 verstaatlicht. Im Westen zunächst unter dem Namen »Neue Theaterkunst GmbH« unter Beteiligung der Deutschen Zündholz AG wiedergegründet, nahm das Unternehmen Anfang der fünfziger Jahre in einem ehemaligen Meierei-Gebäude in der Eisenzahnstraße in Wilmersdorf, wo sich der Stammsitz von »Theaterkunst« bis heute befindet, die Produktion wieder auf, und ein neuer Fundus entstand. Es gelang »Theaterkunst« erneut, an die Tradition der 20er Jahre anzuknüpfen und durch herausragende Künstlerinnen und Künstler der Gestaltung auf höchstem Niveau zu arbeiten – wie damals ERNST STERN, der von MAX REINHARDT zu »Theaterkunst« gewechselt war, oder in jüngster Zeit die leider kürzlich verstorbene, große Kostümbildnerin BARBARA BAUM.

Mit Geschäftsführerin ANDREA PETERS (Bildmitte) im Magazin: Meterhoch hängen Jacken und Mäntel aus den verschiedensten Epochen
Foto: Bastian Follmann

Beim Besuch des Fachausschusses Wirtschaft, Arbeit, Technologie der Berliner SPD am Hauptsitz des Unternehmens führt die heutige Geschäftsführerin ANDREA PETERS durch die inzwischen riesigen Requisitenbestände und Werkstätten. Mit über 10 Millionen Kostümen, Uniformen und anderen Accessoires aus allen Epochen ist »Theaterkunst« heute das größte Kostümhaus in Deutschland. Insbesondere bei sogenannten historischen Produktionen – dazu zählen Spielzeiten der Handlung bis ca. 1990 –

ist »Theaterkunst« führend. Die Gesamtlänge der Regale beläuft sich auf 6 km. Der Jahresumsatz liegt bei 2,5 bis 3 Millionen Euro.

Über den Kleiderständern sind Plakate bekannter Filme zu sehen die von »Theaterkunst« ausgestattet wurden.
Foto: Frank Jahnke

Filmplakate im ganzen Haus legen ein beredtes Zeugnis davon ab, in welch unterschiedlichen Produktionen schon Requisiten von »Theaterkunst« Verwendung fanden und finden – darunter Filmklassiker wie »Metropolis« von FRITZ LANG oder »Der blaue Engel« mit MARLENE DIETRICH, deren berühmtes Kostüm in diesem Film ebenfalls von »Theaterkunst« stammte. In der Nachkriegszeit folgten große Filmproduktionen etwa mit ROMY SCHNEIDER, MARTIN HELD oder DAVID BOWIE, aber auch Edgar-Wallace- und Karl-May-Verfilmungen der 60er Jahre. In jüngerer Zeit kamen verstärkt internationale Produktionen wie der oscargekrönte Film »Der Vorleser« von 2008 oder »Grand Budapest Hotel« aus dem Jahr 2014 hinzu. Inzwischen werden sogar zu zwei Dritteln internationale Großproduktionen ausgestattet und nur noch zu einem Drittel inländische. Daher gibt es neben dem Stammsitz Berlin und den weiteren deutschen Niederlassungen in Köln, München und Hamburg, auch noch Dependancen in Polen und Ungarn, wo sich das internationale Filmgeschäft inzwischen viel stärker konzentriert als beispielsweise in Babelsberg.

Wie ANDREA PETERS, die zuvor viele Jahre als Geschäftsführerin des Branchenverbandes »media:net« tätig war, aus bitterer Erfahrung berichten kann, sind die Ursachen hierfür in der deutschen Förderpolitik zu suchen. Es gehört in das Pflichtenheft vor allem der Wirtschafts- und Medienpolitik auf Bundesebene, durch Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen, den Filmproduktionsstandort Deutschland wieder zu stärken!

THEATERLEBEN

60 Jahre TheaterGemeinde Berlin

Der Begriff »Theatergemeinde« entstand gleich nach dem Ersten Weltkrieg und bezeichnete Besucherorganisationen, die eine bürgerliche Alternative zur sozialdemokratisch geprägten Volksbühne darstellten. Bis zu ihrer Auflösung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 gab es in vielen deutschen Städten Theatergemeinden. Sie ermöglichten ihren Mitgliedern den Zugang zur vollen Breite des Theaterangebots zu ermäßigten Preisen.

Nach Kriegsende wurden im Westen Deutschlands die Theatergemeinden sukzessive wieder zum Leben erweckt - in Köln bereits 1947, in Berlin erst am 7. Juni 1963, als die Mauer schon fast zwei Jahre stand. Wer in West-Berlin zu dieser Zeit eine bestimmte Theateraufführung sehen wollte, musste meist stundenlang – und nicht selten vergeblich – an der Theaterkasse Schlange stehen. Die TheaterGemeinde wollte hier Abhilfe zu schaffen und trat 1963 als zweite Besucherorganisation Berlins neben die bereits 1947 wiedergegründete Freie Volksbühne. Zu jener Zeit spielte allerdings auch der unterschiedliche gesellschaftspolitische Ansatz der Besucherorganisationen noch eine Rolle, wie er sich etwa in der Kontroverse um ROLF HOCHHUTHS Theaterstück »Der Stellvertreter« manifestierte, das 1963 Premiere hatte und von der Freien Volksbühne unterstützt, von der TheaterGemeinde hingegen kritisch gesehen wurde.

Diese Zeiten sind längst vorbei, und die Besucherorganisationen ziehen inzwischen an einem Strang, um das kulturelle Angebot der Theater und Konzertbühnen Berlins in seiner ganzen Breite für die Bevölkerung niedrigschwellig verfügbar zu machen. Die TheaterGemeinde Berlin bietet heute als Kulturdienstleister Information und Orientierungshilfe in dem mit über 150 Bühnen und Veranstaltungsorten sich ständig wandelnden Kulturangebot der Stadt. Ihr Anliegen ist weiterhin, durch die Vermittlung von preisermäßigten Eintrittskarten, durch qualifizierte Information sowie durch Foren des gegenseitigen Austauschs und der Reflexion Verständnis für alle Bereiche der Kultur zu wecken, das allgemeine Kulturinteresse zu stärken und zur Teilnahme am Kulturleben anzuregen. Umgekehrt lernen hierdurch aber auch die Bühnen und anderen Kulturinstitutionen ihr Publikum besser kennen, woraus enge und nachhaltige Bindungen erwachsen sind, die der künstlerischen Vielfalt und Qualität zugutekommen.

Der von der TheaterGemeinde seit 1982 jährlich verliehene Publikumspreis für die »Aufführung des Jahres« ist mittlerweile ein begehrter Ansporn geworden. Außerdem zeichnet die TheaterGemeinde herausragende Nachwuchsdarstellerinnen und -darsteller jährlich mit dem »Daphne-Preis« aus, der nach der Nymphe Daphne aus der griechischen Mythologie benannt ist, die von Apoll, dem Gott der Musen begehrt wird. Die Bronzeskulptur der Daphne, die als Preis verliehen wird, ist ebenfalls begehrt und geht dieses Jahr an PENNY SOFRONIADOU, Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin.

In ihrem 60. Jahr blickt die TheaterGemeinde also auf eine ereignisreiche Geschichte zurück. Nach den schweren Jahren der Pandemie mit langen monatelangen Schließungen aller Bühnen und stark begrenzter Platzzahl in der übrigen Zeit schaut sie nun aber auch mit neuer Zuversicht nach vorne. Das Jubiläum wird am Donnerstag, d. 15. Juni 2023 ab 18.30 Uhr im Deutschen Theater gefeiert. Der Abend beginnt mit einer Aufführung der Inszenierung »Minna von Barnhelm« (Regie: ANNE LENK). Danach gibt es einen festlichen Empfang mit Getränken, Fingerfood und Live-Musik mit der Klezmer-Band BOHAI.

Schon jetzt läuft ein großes Gewinnspiel »60 Jahre – 60 Preise« (zu den Einzelheiten vgl.: www.tg-berlin.de)

TERMIN

Verleihung des »Roten Tuches«

Der antifaschistische Jugendmedienpreis »Das Rote Tuch« der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf wird 2023 an BIANCA SCHAALBURG für ihre Graphic Novel »*Der Duft der Kiefern*« verliehen. Darin zeichnet die Berliner Autorin eine Spurensuche zu ihrer Familiengeschichte während des Naziregimes nach und stellt Fragen nach Schuld und Verantwortung. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Die Preisverleihung findet **am 3.Juni 2023, um 14 Uhr**, im **Käthe-Kollwitz-Museum** im Theaterbau am Schloss Charlottenburg statt.

Info: www.das-rote-tuch.de

Kontakt: FRANZISKA BECKER, MdA, und DR. FRANZISKA PRÜTZ (Sprecherinnen der Jury),
SPD Charlottenburg-Wilmersdorf, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin, Tel. 030/86313875,

E-Mail isabel.herrmann@spd.de

MEIN AKTUELLER AUSSTELLUNGSTIPP

Die Kunst der Gesellschaft 1900 -1945

Üblicherweise bezieht sich »Mein aktueller Ausstellungstipp« auf Ausstellungen, die erst kurz zuvor eröffnet wurden und meist auch nur wenige Wochen oder Monate Laufzeit haben. Diesmal mache ich eine Ausnahme und empfehle eine Ausstellung, die schon seit fast zwei Jahren läuft, aber jetzt Anfang Juli unwiderruflich endet – wer sie noch nicht gesehen hat, sollte die letzte Gelegenheit zum Besuch unbedingt nutzen!

Als die Neue Nationalgalerie im August 2021 nach jahrelanger Schließung, frisch saniert durch das Büro DAVID CHIPPERFIELD, wieder eröffnete, wurde neben spektakulären Sonderausstellungen und Events auch die längerfristige Ausstellung »Die Kunst der Gesellschaft 1900 - 1945« konzipiert. Hierbei zeigt die Nationalgalerie erstmals in dieser Breite ihren reichen Bestand an Kunst aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – punktuell ergänzt durch bedeutende Leihgaben aus anderen Museen sowie privaten Sammlungen. Die Ausstellung ist nicht chronologisch gegliedert, sondern schon der Ausstellungstitel verweist auf den Ansatz, die Wechselwirkungen zwischen der Kunst und gesellschaftlichen Entwicklungen aufzuzeigen, was auch ganz hervorragend gelungen ist!

Gleich im ersten Raum steht die Modernität der Stadt im beginnenden 20. Jahrhunderts mit ihren zahlreichen technischen Neuerungen und sozialen Umwälzungen im Mittelpunkt – insbesondere natürlich Berlin, die expandierende Metropole des wilhelminischen Kaiserreichs. Doch nicht die Repräsentationskunst der Hohenzollern ist Gegenstand des Interesses – ein ANTON VON WERNER kommt hier nur am Rande vor –, sondern es geht um Künstlerinnen und Künstler, die für die Moderne der ersten Jahrzehnte des neuen Jahrhunderts stehen, wie z.B. MAX LIEBERMANN, ERNST LUDWIG KIRCHNER oder HANNA HÖCH. Der immense Einfluss von Künstlergruppen wie der »Brücke« oder des »Blauen Reiter« auf die Entwicklung der Moderne werden ebenso thematisiert wie die Zeitschrift und Galerie »Der Sturm« von HERWARTH WALDEN oder das 1919 von WALTER GROPIUS gegründete »Bauhaus«.

Doch was ist »die Moderne« überhaupt? Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. An Beispielen aus der Architektur, aber auch beim sich wandelnden Verständnis der Geschlechterrollen oder der künstlerischen Verarbeitung kolonialer Motive, wie sie sich ins-

besondere in den Werken der »Brücke« finden, wird stets der gesellschaftspolitische Hintergrund beleuchtet. Traumatische Kriegserlebnisse wie auch die Folgen des Ersten Weltkriegs, spiegeln sich eindrucksvoll in den Werken von OTTO DIX und GEORGE GROSZ, zugleich werden jedoch auch die vielfältigen neuen Freiheiten und Ausdrucksformen der Malerei sowie der Plastik der Weimarer Zeit deutlich.

Eingangsbereich der Ausstellung mit der Bildkomposition „Bogenschützen“ von SASCHA WIEDERHOLD links
Foto: Frank Jahnke

Gegenständliche Kunst versus Abstraktion ist hierbei ein weiteres zentrales Thema. Exemplarisch wird gleich am Eingang der Ausstellung das berühmte Bild »Abend über Potsdam« von LOTTE LASERSTEIN aus dem Jahre 1930, dessen depressive Stimmung in realistischer Darstellung kommendes Unheil vorauszuahnen scheint, der abstrakten Bildidee »Bogenschützen« von SASCHA WIEDERHOLD aus derselben Entstehungszeit gegenübergestellt. Abstrakte Kompositionen von WASSILY KANDINSKY und PAUL KLEE kontrastieren mit surrealistischen Werken von MAX ERNST oder LEONOR FINI.

Im Gegensatz hierzu steht eine Kunst, die politisch wirken will. Gezeigt und in den politischen Kontext gestellt werden u.a. Werke von KÄTHE KOLLWITZ, CONRAD FELIXMÜLLER und OTTO NAGEL sowie die von HEINRICH VOGELER nach kubistischem Vorbild in Moskau geschaffenen »Komplexbilder« zur Verherrlichung der jungen Sowjetunion. Die während der NS-Zeit in Deutschland wie auch im Exil geschaffene Kunst, die Verbannung der als »entartet« bezeichneten Werke durch den NS-Staat und die künstlerische Verarbeitung von Themen wie des Holocaust oder des neuerlichen Kriegserlebnisses bilden den Abschluss dieser eindrucksvollen Werkschau der Moderne.

Wer hiernach noch Kraftreserven für ein weiteres Ausstellungserlebnis hat, möge sich auch die erst seit kurzem hier gezeigten »100 Werke für Berlin« von GERHARD RICHTER ansehen – darunter den 2014 entstandenen »Birkenau«-Zyklus. Diese Ausstellung ist allerdings noch bis 2026 in der Neuen Nationalgalerie zu sehen und soll anschließend ihren Platz im nebenan entstehenden »Museum der Moderne« finden.

Neue Nationalgalerie, Potsdamer Str. 50, 10785 Berlin, Di-Mi und Fr-So: 10-18 Uhr, Do: 10-20 Uhr (noch bis 2.7.2023)

Auch der deutsch-amerikanische Bauhausmeister LYONEL FEININGER ist mit mehreren Werken in der Ausstellung vertreten.
Foto: Frank Jahnke

Herausforderung Verkehrswende

Die vieldiskutierte Verkehrswende ist global betrachtet ein wesentlicher Teil der Klimawende, in einem Ballungsraum wie Berlin ist sie zusätzlich aber auch eine Frage von Lebensqualität in der Stadt. Die SPD-Abteilung »Rund um den Karl-August-Platz« beschäftigt sich daher schwerpunktmäßig mit den unterschiedlichen Aspekten von Mobilität.

Den Anfang machte der Besuch des Verkehrspolitischen Sprechers der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, TINO SCHOPF, der zum Thema »Mobilität in Deutschland mit besonderem Fokus auf die Bahn« referierte. TINO SCHOPF berichtete hierzu nicht nur als Verkehrspolitiker, sondern auch als jemand, der berufliche Erfahrung aus langer Tätigkeit im Unternehmen Deutsche Bahn (DB) mitbringt. Er erlebte die Fusion aus Bundesbahn und Reichsbahn zur Deutschen Bahn AG Mitte der 90er Jahre hautnah mit – und auch so manche Fehlentwicklung, die zu den heutigen Problemen im Bahnverkehr beitrug.

Streckenstillegungen sind hier zu nennen, aber auch unterlassene Instandhaltung. Das Schienennetz in Deutschland hat eine Gesamtlänge von ca. 38.000 km, wovon 33.000 km die DB betreibt. Stillgelegte Stecken sollen nun teilweise reaktiviert werden, vor allem aber muss das Streckennetz angesichts eines gewaltig steigenden Verkehrsaufkommens leistungsfähiger werden. Stellwerke sind zu modernisieren und zusätzliche Gleise zu verlegen. Wenn die Verkehrswende gelingen soll, ist ein Sanierungsrückstau in zweistelliger Milliardenhöhe zu beheben, wie TINO SCHOPF betonte. Im Jahr 2022 war etwa ein Drittel der Personenzüge nicht pünktlich – wobei Verspätungen unter sechs Minuten gar nicht als solche gezählt wurden. Um den Anteil des Schienengüterverkehrs von 19 auf 25 % zu erhöhen, zu erhöhen, ohne dadurch jedoch den Personenverkehr auszubremsen, bedarf es des Baus sog. »750-Meter-Gleise«, d.h. von Ausweichgleisen dieser Länge, auf denen Güterzüge durch Personenzüge überholt werden können.

TINO SCHOPF ging auch auf die Pläne der Bundesregierung zur Neustrukturierung der Bahn ein, wobei er seine Skepsis gegenüber reinen Ausgliederungen nicht verhehlte. Auch gegenwärtig sind die Schieneninfrastruktur und die Bahnhöfe bereits in jeweils eigenständigen Tochterunternehmen der DB angesiedelt.

TINO SCHOPF, MdA, bei seinem sehr lebendigen Vortrag zum Thema Mobilität in Deutschland
Foto: Rosina Baumgartner

Einen besonderen Blick warf TINO SCHOPF auf die Region Berlin-Brandenburg. Das Programm »i2030" der beiden Landesregierungen und des Verkehrsverbundes VBB mit acht Teilprojekten zur Verbesserung des Schienenverkehrs in der Hauptstadtregion ist ein wesentlicher Schritt. Neben der Bahntochter »DB Netze« ist hier auch die Niederbarnimer Eisenbahn AG (NEB) beteiligt, die in der Region ebenfalls Schienennetze betreibt und gerade an einer Reaktivierung der sog. »Heidekrautbahn« arbeitet. Eines ist gewiss: Die geforderte Verkehrswende kann nur gelingen, wenn der Schienenverkehr in der Hauptstadtregion wie in Deutschland insgesamt erheblich leistungsfähiger wird!

✉ newsletter@frank-jahnke.de

💻 www.frank-jahnke.de

V.i.S.d.P.: Frank Jahnke
Gurnemanzpfad 62, 13465 Berlin